



1. Alter Friedhof

Seit alters her wurden um die Kirchen herum die Verstorbenen der Gemeinde beerdigt. Hoisten war klein und der Platz reichte vollkommen aus. Aufgrund der wachsenden Einwohnerzahlen in



Hoisten wurde nach dem Brand der alten Kirche im Dezember 1885, die heutige Kirche „Sankt Peter“, im Jahr 1887 ein neuer Friedhof an der Welderstraße geschaffen.

Auch diese Fläche war dann irgendwann zu klein und es wurde ein neuer Friedhof außerhalb von Hoisten, wiederum an der Welderstraße, angelegt.

Auf dem alten Friedhof fand die letzte Beerdigung am 1.10.1985 von Magdalena Dahmen statt.

Es bestand ein Ruherecht für das Grab bis zum 18.4.2015.

Die Hoistener Heimatfreunde beschäftigen sich seit Ihrer Gründung im Jahr 1998 mit dem alten Friedhof und haben intensiv mit den zuständigen Ämtern zusammengearbeitet, jedoch konnte keine Entscheidung vor dem Ablauf des Ruherechts getroffen werden.

In der Ratssitzung der Stadt Neuss vom Dezember 2015 wurde dann die Entwidmung des alten Friedhofs beschlossen. Da die Heimat-



freunde aber schon rechtzeitig die Weichen für die neue Gestaltung stellen woll-

ten, wurde bereits am 17. September 2014 eine Friedhofs Begehung mit den Verantwortlichen der Stadt Neuss durchgeführt, in der man die eigenen Vorstellungen vortragen konnte. Es wurde ein Plan für die Bürgerversammlung am 19.05.2016 seitens der Heimatfreunde ausgearbeitet, der sich mit den Plänen der Stadt Neuss weitgehend



deckte. Kleinere Details wurden besprochen und auch in der Planung mit eingebunden.



Heimatfreunde Hoisten 1998 e.V.



Im Einzelnen wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:
Das Hochkreuz am Ende des Friedhofs wurde restauriert. Dieses Kreuz ist ein Teil des Kriegerdenkmals aus dem 1. Weltkrieg, das auf dem Kirchenvorplatz gestanden hat und beim Kirchturmbeschuss im März 1945 beschädigt wurde. Das private Ehrengrab der Familie Schillings/Ehl blieb an seiner jetzigen Stelle erhalten. Diese hatten ihre Gefallenen in den Jahren 1916 in Verdun und 1917 an der Somme mit einem enormen Aufwand nach Ho-

isten geholt und auf dem Friedhof beerdigt. In Erinnerung an die ehemalige Nutzung blieben ca. 10 alte Hochkreuze einiger Gräber erhalten. Diese wurden an einer anderen Stelle konzentriert aufgestellt, da sie historisch und ortsgeschichtlich als besonders wertvoll gelten. In Andenken an die Verstorbenen die hier Ihre letzte Ruhe gefunden hatten errichteten die Heimatfreunde eine Gedenktafel in Form eines Liegeplans in der die einzelnen Parzellen mit Namen der Verstorbenen eingetragen sind. Das historisch wertvolle Eingangstor samt Pfeilern aus Klinkern wurde restauriert. Die eisernen Torflügel werden aber immer offenstehen und zum Verweilen im Park einladen. Die Friedhofsmauer entlang der Hochstadenstraße wurde auf der südlichen Seite geöffnet und erhielt einen behindertengerechten Zugang zur Grünanlage. Anlässlich der Feier „1200 Jahre Ho-



isten“, organisierten die Heimatfreunde eine feierliche Eröffnung des alten Friedhofs mit großem Zapfenstreich. Auch wenn der alte Friedhof nun als Parkanlage genutzt wird, sollte es stets unser Bestreben sein, diesen mit Würde zu betreten.

Ein Friedhof muss nicht Tod sein, man kann ihn auch mit Leben erwecken



Heimatfreunde Hoisten 1998 e.V.

2. Altes Schulhaus

Der Erster Spatenstich erfolgte 1836 durch den Hoistner Pfarrer Emons. Nach Fertigstellung 1837 erfolgte der Einzug in das Gebäude. Für Hoisten wird dann eine zweiklassige Schule belegt. Bis dahin hatte der Küster, der auch gleichzeitig Lehrer war, den Unterricht im Winter oftmals in seiner Küche abgehalten um den Kindern, durch diktieren der Kochrezepte seiner Frau, das Schreiben beizubringen.



Die Schule wurde noch bis 1956 benutzt. Umgebaut durch die Familie Schaffrinski im Jahr 2011 die den originalen Charakter der Fassade soweit erhalten hat.



3. Tonhalle

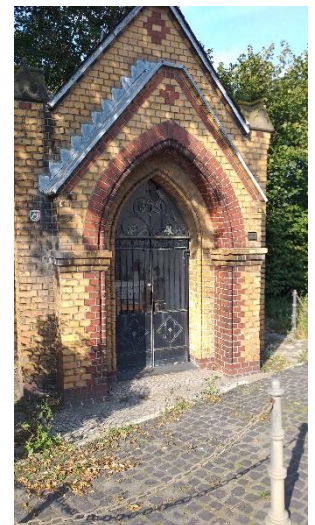
Zurzeit in Arbeit

4. Sühnekapelle

Im Jahre 1883, in der Nacht vom 27. zum 28. Juni, wurde in der Hoistener Kirche St. Peter, damals zuständiger Pfarrer Stein (von 1869 bis 1889) eingebrochen. Gestohlen wurden verschiedene Wertgegenstände, welche zum Zelebrieren der Heiligen Messe



dienten. Unter den gestohlenen Gegenständen war ein Goldener Kelch, gefüllt mit gesegneten Hostien. Tage später fanden vermutlich spielende Kinder die Hostien unversehrt an der Stelle wieder, wo sich heute die Sühnekapelle befindet. Als Dank für die wiedergefundenen Hostien und zur



Sühne des entstandenen Gottesfrevels, sammelte die Hoistener Bevölkerung Geld für den Bau einer Kapelle. Leider wurde dieses Vorhaben durch den Kirchenbrand im Jahre 1885, welchem die Kirche zum Opfer fiel, unterbrochen. Erst im



Heimatfreunde Hoisten 1998 e.V.



Jahre 1895 wurde dann das Vorhaben eine Kapelle zu bauen verwirklicht. Damals zuständig, Pfarrer Westerhove (1889 bis 1903). Am 15. September 1895 wurde das Grundstück, auf welchem die Hostien gefunden wurden, für 12 Reichsmark von dem Eigentümer Gerhard Klerx an die Hoistener Pfarre verkauft. Danach begann der Bau der Kapelle, welche dann vermutlich im Jahre 1896 fertiggestellt war und als Sühnekapelle benannt wurde. Die Kapelle diente jahrelang als eine der vier Hauptstationen zu Fronleichnam, bis die Verkehrssituation auf der Villerstr. eine Prozession zur Kapelle nicht mehr zuließ. Die gesamte Bauform der Kapelle ist bis auf das Steinkreuz, welches sich auf der Giebelspitze befand und durch ein Unwetter zerstört wurde, noch heute erhalten. Das Steinkreuz wurde durch ein Schmiedeeisernes Kreuz mit Wetterhahn am 07.05.1994 durch die Regimentsfahnenkompanie der St. Hubertus Schützenbruderschaft Hoisten ersetzt. Im Laufe der Jahre wurde die Sühnekapelle mehrmals restauriert. Die letzte große Restauration erfolgte im Jahre 1989 durch den CDU-Ortsverband Hoisten, der Freiwilligen Feuerwehr Hoisten, dem Grenadieregiment, Nötre Hahne" (Außenanlage) und der Regimentsfahnenkompanie (Inneneinrichtung und Bausubstanz)

Am 16.07.1998 wurde die Sühnekapelle, auf Initiative der Heimatfreunde, in die Denkmalliste eingetragen. Seit dem 21.09.1998 steht die Kapelle unter Denkmalschutz und bleibt uns somit erhalten. Am 08.11.1999 wurde der Wetterhahn gestohlen. Nachdem am Vortag der Bürgerinitiative „Pro Hoisten“ ein vom Winde verwehtes Transparent auf dem Dach der Sühnekapelle war, ist nach der Entfernung des Plakates aufgefallen, dass der Wetterhahn auf der Dachspitze fehlte. Eine Suche im näheren Umfeld blieb erfolglos.

Bis heute wurde nicht geklärt, wo der Wetterhahn geblieben ist. Dank gilt allen Hoistenern, die sich für die Pflege und Erhaltung der Sühnekapelle bis heute einsetzen. Die Pfarrgemeinde Sankt Peter Hoisten, das Scheibenschützencorps, die Regimentsfahnenkompanie, die freiwillige Feuerwehr, der CDU-Ortsverband, die Anlieger der Alten Uferstraße, sowie Frau Marianne Philipp und Theo Wierig.

Bis heute wurde nicht geklärt, wo der Wetterhahn geblieben ist.

Dank gilt allen Hoistenern, die sich für die Pflege und Erhaltung der Sühnekapelle bis heute einsetzen.

Die Pfarrgemeinde Sankt Peter Hoisten, das Scheibenschützencorps, die Regimentsfahnenkompanie, die freiwillige Feuerwehr, der CDU-Ortsverband, die Anlieger der Alten Uferstraße, sowie Frau Marianne Philipp und Theo Wierig.





5. Backofen

Der Beginn der Pfeifenbäckerei in Hoisten dürfte im 19. Jahrhundert liegen. Den nötigen Ton wurde per Bahn aus dem Westerwald bezogen. Zuletzt, wohl um den 1. Weltkrieg, als die Einfuhr großer Mengen nicht mehr lohnte, holte die Pfeifenbäckerfamilie Ehl den Ton selbst mit einem Karren aus Frechen. In einem heute verschwundenen Bauernhof (Gestanden Hochstadenstraße / Ecke „In der Hött“) produzierte Peter Ehl, genannt auch „Pieffebäckisch Pitter“, Pfeifen und kurzstielige Weckmannpfeifen. Der letzte aktive Pfeifenbäcker war Pieffebäckisch Christian“, der dieses Gewerbe bis 1928 ausübte. Sein Backofen wurde im 2. Weltkrieg zerstört.



Einweihung des Historischen Backofen mit Brotbacken 2009

Die Heimatfreunde Hoisten haben in Ihren Vereinswappen zwei sich kreuzende Tonpfeifen, die an die Pfeifenbäcker erinnern. Ebenfalls erinnert noch die Pfeifenbäckerstraße an dieses ehemalige Gewerbe. Im Jahr 2007 wurde, von den Heimatfreunden, durch die Initiative von Gerd Bock mit Tjaden Jansen und Sascha Stein dieser Backofen gebaut. Für die Konstruktion des Daches war die Fa. Riemel Bedachungen GmbH aus Hoisten beteiligt gewesen.

Anlässlich des jährlichen Maibaums setzen wird der Backofen angeheizt und Pizza gebacken.

Hoisten, den 22. Oktober 2020